



## In welchem Sinn und Geist?

Predigt am 28. Mai 2023, Gemeindesaal Lupsingen

Pfingstsonntag

Pfr. Roland A. Durst

---

**12 Wir haben nicht den Geist der Welt erhalten, sondern die Geistkraft, die von Gott kommt, damit wir verstehen, was Gott uns geschenkt hat. 13 Diese Erfahrung geben wir weiter, nicht in der gelehrten Sprache menschlicher Weisheit, sondern in der Sprache, die die Geistkraft lehrt. Den Menschen, die von der Geistkraft erfüllt sind, öffnen wir die Geschenke der Geistkraft. 14 Menschen, die einfach vor sich hin leben, nehmen das Geschenk der göttlichen Geistkraft nicht auf, weil sie das für unklug halten. Sie können das Geschenk nicht erfassen, denn es muss mit Hilfe der Geistkraft zur Wirkung kommen. 15 Die Geistmenschen aber befragen alles, ihr göttlicher Geist jedoch kann von keinem Menschen bewertet werden. 16 Denn: Wer hat die Gedanken der Ewigen erkannt, wer will sie belehren? Wir haben Gedanken der Ewigen. (1Kor2, 12-16)**

Amen.

In diesen wenigen Versen des Paulus an die Gemeinde in Korinth liegt viel Zunder, liebe Hörende und Mitdenkende.

Etwas vereinfacht gesagt führt Paulus eine klare Unterscheidung ein:

Die einen sind vom Geist der Welt erfüllt, die anderen von der Geistkraft Gottes.

Erstere leben in einer gewissen Ignoranz – Paulus nennt es Dummheit - einfach vor sich hin, jene mit der Geistkraft Gottes, also die Geistmenschen, stehen über den Dingen.

Diese Unterscheidung in zwei Kategorien – in jene, die es nicht gecheckt haben und in die anderen, die es erkannt haben – ist uralte und ebenso urfatal! Doch sie entspricht einer menschlichen Neigung, die Welt, und alles, was da kreucht und fleucht und umherfährt, einzuteilen und auf diese Weise zu unterscheiden.

Wir wissen von der Nacht und vom Tag, von warm und kalt, innen und aussen oder sogar von Gut und Böse.

Doch bei solch einfachen Erkennungsmustern bleiben wesentliche Elemente auf der Strecke: Zwischen Tag und Nacht gibt es immer eine Dämmerung, einen Übergang – und so verhält es sich überall.

Wir Menschen mögen es, wenn etwas eindeutig ist! Das erleichtert uns das Denken und Handeln – notabene unseren gesamten Alltag.

Weil wir Menschen so empfänglich für Vereinfachung und Vereindeutlichung sind, kann es durchaus passieren, dass wir viel zu lange etwas tun oder denken, was sich als eindeutig verkehrt herausstellt.

Etwa dass Frauen ausschliesslich Männer lieben und umgekehrt; dass die im Westen die Guten, jene im Osten die Bösen seien; oder dass Neuzugezogene die eigentliche Dorfgemeinschaft bedrohen.

Fatal und äusserst gefährlich wird es meiner Ansicht nach aber dann, wenn genau das eintritt, was Paulus am Ende des Textes schreibt:

**15 Die Geistmenschen aber befragen alles, ihr göttlicher Geist jedoch kann von keinem Menschen bewertet werden. 16 Denn: Wer hat die Gedanken [der Ewigen] erkannt, wer will sie belehren? (...)** (1Kor2, 15-16a)

Fatal und äusserst gefährlich ist dieser Ansatz für mich deshalb, weil Gott ins Spiel gebracht wird und damit auch der Absolutheitsanspruch!

Geistmenschen sind vom Geist Gottes so erfüllt, dass sie über allen und allem stehen und ihre Worte und Taten keiner Prüfung bedürfen. Was die Geistmenschen sagen und tun, gilt absolut: Es ist absolut richtig und absolut wahr!

Widerspruch ist zwecklos, weil Gottes Geist dahintersteht!

Mit Verlaub, aber das ist genau die Argumentationsschiene, die sämtliche Diktatoren dieser Welt bis heute vertreten und mit aller Härte durchsetzen. Denn Diktatoren ist nicht nur die übelste Gewalt, die Unterdrückung jeglicher Kritik oder die Zerstörung des Gemeinwohls gemeinsam, sondern die völlig verzerrte Überhöhung der eigenen Person. Sie schwingen sich in absurder Weise zu Göttern auf.

Ein solches Verständnis von Gottes Geist kann nicht in Paulus Geist und Sinn stehen.

Aber wie soll denn dieser Ausschnitt aus seinem Brief an die Gemeinde in Korinth verstanden und in unsere heutige Zeit übertragen sein?

Ich versuche ihn so zu verstehen:

Paulus warnt die Menschen in Korinth davor, dass sich die einen über die anderen erheben und meinen, sie hätten die Weisheit mit göttlichen Löffeln gegessen.

Will heissen: Wer sich anschickt, in einer Gemeinschaft irgendeine Funktion oder ein Amt zu übernehmen, soll sich unbedingt darüber im Klaren sein, dass er oder sie so zum Vorbild wird. Als Vorbild geht es nicht darum, ein einwandfreies, perfektes Leben zu führen – das wäre eh unglaubwürdig, weil alle wissen, so etwas ist schlicht nicht möglich. Vielmehr geht es doch darum, als Vorbild zu zeigen, dass jede Entscheidung, jedes Tun oder Unterlassen mit einem Ringen verbunden sind. Dem Ringen darum, was wohl das Beste für die Gemeinschaft ist: für die Familie, das Dorf, das Land oder für diese Welt.

Und noch etwas scheint mir im Zusammenhang mit einem Vorbild wichtig zu sein: was auch immer ich tue oder entscheide, es geschieht in aller Vorläufigkeit. Denn wie oft war es in unserem Leben doch so, dass wir uns nur schon einen Tag später anders entschieden hätten – weil wir darüber geschlafen oder uns besser informiert hatten.

So würde ich Paulus' Briefpassage auch dahingehend verstehen wollen, dass die Motive, die zu einer Entscheidung führen, sehr wichtig sind. Und in diesen Motiven liegt denn für mich auch der wesentliche Unterschied, in welchem Sinn und Geist ich mich entscheide.

Meine Unterscheidungskriterien lauten so:

Geht es mir gut, fühle ich mich wohl in meiner Haut und kann ich meinen Entscheid gegenüber der Grosskindergeneration vertreten?

Trägt meine Entscheidung dazu bei, dass die Gemeinschaft sowohl in ihrem Zusammenhalt als auch in ihrer Vielfalt gestärkt wird?

Leistet mein Entscheid einen Beitrag zur Erhaltung der natürlichen Lebensqualität und somit zur Schönheit, Diversität und Unversehrtheit der Natur?

Dienen die Folgen meines Entscheids dem Frieden, der Sicherheit und der Unversehrtheit möglichst vieler Lebewesen?

Wir hier in der Schweiz haben das Privileg, dass wir immer wieder nach unserer Meinung gefragt werden, sei es bei Wahlen oder Abstimmungen. Das bedeutet, sich zu entscheiden – was manch-

mal ungemein schwierig sein kann, vor allem dann, wenn der Entscheid ein wohl erwogener, hinterfragter und behutsam gefällter sein soll.

Und es ist auch sehr wohl so, dass meine Stimme nur eine unter ganz vielen anderen bleibt.

Und dann setzt Paulus ganz am Ende des heutigen Predigttextes noch eine ungeheure Behauptung in die Welt:

16 (...) **Wir haben Gedanken der Ewigen.** (1Kor2, 16b)

Dagegen möchte ich widersprechen, und zwar klar und heftig!

Es liegt aus meiner Sicht in der Natur der Geistkraft, dass sie unverfügbar ist und darum niemals gehabt werden kann.

Nicht umsonst sagen wir manchmal, der Geist wehe wo er will.

Darum: Niemand h a t den Geist, weder jenen des Messias noch den des Göttlichen.

Seit Paulus diesen Satz in die Welt gesetzt hat, wurde er vielfach missbraucht. Wer sich Macht und Autorität verschaffen wollte, bezeichnete sich als von der Geistkraft erfüllter Mensch – und somit als ein Auserwählter. Auf diese Weise machte er sich unantastbar und unhinterfragbar.

Doch genau dies kann niemals die Absicht und die tiefere Bedeutung von Geistkraft sein.

Wenn jedoch mit dem Ausdruck ‘Wir haben den Geist des Messias’ gemeint ist, dass es um den Sinn dessen geht, was Jesus der Christus getan und vorgelebt hat, dann sieht die Sache ein gutes Stück anders aus.

Weil Jesus der Christus den Menschen offen und auf Augenhöhe begegnete, weil er ihnen liebevoll zugetan war und sie danach fragte, was er ihnen Gutes tun könne und weil er die Menschen an den Rändern der damaligen Gesellschaft in deren Mitte stellte und die hohlen, leeren Floskeln der Elite in jeder Hinsicht als solche demaskierte, haben wir durch sein Wirken eine Orientierung bekommen, wonach wir unser Dasein ausrichten können.

Mitmenschlichkeit, Achtsamkeit und Freundlichkeit im Umgang mit anderen wie mit sich selbst dienen als Vorbild, wenn es darum geht, meine Entscheidungen auf Auswirkungen und Qualität hin zu prüfen.

Schon bald haben wir mit der kommenden Abstimmung und den im Herbst stattfindenden Wahlen Gelegenheiten, mit unserer Stimme ein Zeichen zu setzen.

Welcher Art dieses Zeichen sein wird, das entscheidet jede und jeder für sich. Das entspricht den Regeln unserer kostbaren Demokratie.

Achten wir uns im Prozess der Entscheidungsfindung behutsam darauf, welcher Geist unsere Herzensohren umweht – jener der Angst und des erbarmungslosen Herrschaftsdenkens oder jener der Solidarität, des Mitgefühls und des Füreinanders.

Amen.

